

1 Einleitung

1.1 Begründung des Themas der Forschungsarbeit

„Die Schule (...) wird eine „Tagesheimschule“ von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr sein. Das bedeutet keineswegs, dass die Zahl der Unterrichtsstunden einfach vermehrt wird, sondern man wird Erfahrungen der Jugendpflege und der Gruppenpädagogik weitgehend berücksichtigen. Dazu gehört auch all das, was in der schwedischen und zum Teil auch angelsächsischen Schule selbstverständlich ist: das gemeinsame Mittagessen, die Mittagsruhe, Sport und Spiel. Die neue Schule bietet individuelle Studienmöglichkeiten in der Werkstatt, Labor oder Bibliothek. Sie ist offen für die Initiative der Schüler und ein Ort jugendgemäßen Lebens und Arbeitens“¹

Aufgrund des fortschreitenden gesellschaftlichen Wandels und neuer Herausforderungen an Bildung und Erziehung hat die Bildungsinstitution Schule zukünftig nicht nur die Aufgabe, Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern, sondern immer mehr auch eine Unterstützungsfunktion für Familien zu leisten und kompensatorisch tätig zu sein. Sowohl auf Bundes- als auf Landesebene vollzog und vollzieht sich daher insbesondere seit dem Jahr 2002 eine große Veränderung in der Geschichte des deutschen und bayerischen Schulwesens: Während bis vor wenigen Jahrzehnten und Jahren die Diskussion um Ganztagschulen noch weitgehend als politisch-ideologischer Streit im Kontext von Gesamtschulen geführt wurde lässt sich diese nun neben PISA und der Schulstrukturreformdebatte als ein zentrales bildungspolitisches Thema des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts konstatieren. In allen Bundesländern werden Ganztagschulen eingerichtet, welche als bildungspolitische Antwort auf die veränderten Sozialisationsbedingungen der Kinder und Jugendlichen sowie auf die sich daraus ergebenden gewandelten Anforderungen an die Lern-, Lehr- und Schulkultur fungieren, mit welchen sich das Bildungswesen aber nicht erst seit der Veröffentlichung der PISA-Studie auseinandersetzt.² Mit der Implementierung gebundener Ganztagschulen durch die Bildungspolitik und Schulverwaltung verbindet sich jedoch zudem die Hoffnung der Schulpädagogik, die Einzelschulen zu übergreifenden Schulentwicklungsprozessen anzuregen und gemäß den von Hartmut von Hentig geschilderten „[n]euen Tatbestände[n]“³ die gegenwärtige „Schule neu [zu] denken“⁴. Auch in Bayern sollte das Ganztagschulangebot beispielsweise an Hauptschulen zum einen diese Schulart qualitativ stärken und

¹ Furck 1963, S. 306. Die Ausführungen stammen von dem Erziehungswissenschaftler Carl Furck, einem Schüler Herman Nohls. Er formulierte dies bereits 1963 in seinem auf das Jahr 2000 bezogenen Schulplan, verwendete jedoch den damals für ganztägige Angebote verbreiteten Begriff der Tagesheimschule, auf welchen im Rahmen der historischen Traditionslinie unter Punkt 2.2.1 vorliegender Arbeit noch näher eingegangen werden wird.

² Vgl. hierzu die einschlägigen Ausführungen unter Punkt 2.3 der vorliegenden Arbeit.

³ Hentig 2003, S. 2.

⁴ Hentig 1993b; Hentig 2003, S. 1.

weiterentwickeln sowie einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit leisten, zum anderen kann es aber auch als Option und Möglichkeit zur umfassenden Veränderung der Kultur der Einzelschule verstanden werden. Der Anspruch und diese pädagogischen Aufgaben der Ganztagschule werden seit geraumer Zeit umfangreich und vielschichtig erörtert.⁵ Ebenso sind ausgewählte Aspekte der Verwirklichung der neu errichteten Ganztagschulen Gegenstand der bundesweiten wissenschaftlichen empirischen Untersuchung StEG („Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“)⁶. Dennoch ist auch einige Jahre nach der Initiierungsphase auf Landesebene der Diskurs über die Realität und Praxis der implementierten Ganztagschulen sowie insbesondere die pädagogische Qualität der Konzepte an diesen nach wie vor unterentwickelt. Dabei fehlen besonders in Bayern Veröffentlichungen sowie explizit formulierte Gestaltungsempfehlungen auf wissenschaftlich-pädagogischer Grundlage mit Ausnahme der wissenschaftlichen Begleitung durch das Bayerische Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung gänzlich, wie die einschlägigen Ausführungen zum Forschungsstand zeigen werden. Der Ganztagschul-ausbau erfolgt in den einzelnen Ländern in unterschiedlicher Geschwindigkeit, Qualität und Quantität, mit Schwerpunkt auf variierenden pädagogischen Konzepten, mittels verschiedener Förderausstattung oder divergierender Schulautonomie, so dass die einschlägigen Veröffentlichungen und Untersuchungsergebnisse der Bildungswissenschaft stets differenziert zu betrachten sind. Hierbei lassen die politischen und administrativen Rahmenvorgaben in den einzelnen Bundesländern den Schulen vor Ort für die konkreten Ausführungen der Vorhaben folglich nicht nur in Bayern breite Spielräume für die Einzelschule. Dadurch gedeihen die Gestaltungsmöglichkeiten der Ganztagschule sehr heterogen und offen, sowohl bezüglich der Voraussetzungen, Unterstützungssysteme als auch der Leistungsangebote der Einzelschulen. Bei der Umstrukturierung von Halbtags- in Ganztagschulen werden die Schulen vor gravierende neue Herausforderungen gestellt und es setzen sich Umstrukturierungsprozesse in Gang, bei welchen sich verschiedene – äußere oder innere – Faktoren förderlich oder hemmend auf die gelungene Initiierung und Implementierung des im Vorfeld visionär entworfenen pädagogischen Ganztagskonzeptes auswirken. In der Konsequenz kann so die Umsetzung der Ziele beispielsweise durch finanzielle Gesichtspunkte oder regionale schulorganisatorische Faktoren gefördert oder eingeschränkt werden. Dies beeinflusst wiederum die Leistungsmöglichkeit der ganztägigen Beschulung und Förderung, was erneut die pädagogische Zielerreichung fördern oder dieser zuwider laufen kann. Damit in Verbindung steht immer auch die Frage nach dem effizienten Mitteleinsatz zur Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau.⁷ So beeinflussen multiple Faktoren auf der Kontext- und Prozessebene, wie beispielsweise die verfügbaren Unterstützungssysteme, möglicherweise die gelungene Implementierung. Für die vorliegende Forschungsarbeit bedeutet dies, dass sie nicht unmittelbar auf Wirkungsfaktoren im Sinne der Zielsetzung ganztägiger Angebote zugehen will, sondern zu hinterfragen, ob sich Schlüsselfaktoren ausmachen lassen, welche die qualitätsvolle Initiierung und dauerhafte Implementierung von Ganztagschulen in Bayern in der Realität hindern oder unterstützen können. Es existieren keine systematischen Befunde darüber, wie die Ansprüche an Ganztagschulen am besten realisiert und implementiert werden, wie sich deren Einführung konkret

⁵ Vgl. hierzu die Beiträge von Holtappels 2002; Kahl/Knauer 2007, v.a. Kap.1 und Kap.2.

⁶ Vgl. hierzu die einschlägigen Erläuterungen Ausführungen unter Punkt 3.2 der vorliegenden Arbeit.

⁷ Vgl. OECD 2011, S. 26.

gestaltet, ob sich dabei förderliche oder hemmende Schlüsselfaktoren für den weiteren Ausbau ausmachen lassen und welche Konsequenzen die Umstrukturierung zur Ganztagschule gemäß den pädagogisch-konzeptionellen Merkmalen für alle Beteiligten in dieser Implementierungsphase hat – und vor allem, wie diese aktiv zum Gelingensprozess beitragen können. Deshalb will vorliegende Arbeit nicht nur einen Beitrag zur pädagogischen Theoriebildung der Ganztagschule in Bayern leisten, sondern auch den Anspruch der Transferierbarkeit der Ergebnisse für den weiteren quantitativen und qualitativen Ausbau von Ganztagschulen in Bayern für die Praxis erheben.

1.2 Forschungsleitende Fragestellung sowie pädagogisch-theoretischer und schulpraktischer Nutzen der Arbeit

Wie bereits einleitend angesprochen, stellen die gebundenen Ganztagschulmodelle in Bayern ein weitgehend neues Praxisfeld mit spezifischen Forschungsdefiziten dar, das auch zu speziellen Anforderungen an die Herangehensweise der Forschung führt, weshalb für vorliegende Arbeit eine explorative Vorgehensweise gewählt wurde. Diese Exploration, welche „über die Hypothesengenerierung und Theorieentwicklung hinausgeht“⁸, ermöglicht der Forschenden nicht nur ein Vordringen in einen bis dato relativ „unbekannten Bereich des sozialen Lebens“⁹, sondern eröffnet ferner „den flexiblen Umgang mit der Untersuchungsausrichtung“¹⁰. Im Vorfeld der Datenerhebung einer qualitativen Forschungsarbeit beharren Kluge und Kelle aber auf die Erarbeitung eines „heuristischen Rahmens“¹¹, welcher jedoch relativ weit gefasst sein kann, denn sonst „gehen die eigentlichen Vorteile einer explorativen Forschungsstrategie leicht verloren.“¹² Die Untersuchende könnte sich so „der Möglichkeit berauben, neue, bislang unbekannte Sachverhalte im qualitativen Material zu entdecken. Im Unterschied zur quantitativen, hypothetisch-deduktiven Forschung sollten am Anfang der qualitativen Datenerhebung in der vorliegenden Schulentwicklungsstudie deshalb *nicht* präzise und empirisch gehaltvolle Hypothesen stehen. Ein sinnvolles heuristisches Rahmenkonzept für die qualitative Forschung umfasst vielmehr wenig informationshaltige, empirisch gehaltlose Konzepte. Dies können etwa abstrakte Konstrukte aus soziologischen (Groß-) Theorien sein oder mehr oder weniger triviale Alltagskonzepte.“¹³ Dabei gilt nach den Autoren jedoch: „Theoretisches Vorwissen ist kein Hindernis für die Analyse qualitativer Daten, vielmehr stattet es den Forscher oder die Forscherin mit der notwendigen ‚Brille‘ aus, durch welche die soziologischen Konturen empirischer Phänomene erst sichtbar werden, bzw. mit einem Raster, in welches Daten eingeordnet erst eine soziologische Bedeutung erhalten“¹⁴. Auch erwägt die Forschende für vorliegende Schulentwicklungsstudie unter qualitativer Forschung keineswegs ein „systematisches und konzeptionsloses Vorgehen, sondern es bedeutet nur, dass trotz dieser gedanklichen Vorstrukturierung variabel,

⁸ Lamnek 2005, S. 92.

⁹ Ebd., S. 92.

¹⁰ Ebd., S. 92.

¹¹ Kluge/Kelle 1999, S. 98. Vgl. hierzu die einschlägigen Ausführungen zur Methodik unter Punkt 4 der vorliegenden Arbeit.

¹² Ebd., S. 99.

¹³ Ebd., S. 99, Hervorhebung im Original.

¹⁴ Ebd., S. 98.

flexibel und offen gearbeitet wird¹⁵, wie die einschlägigen Ausführungen zur Grundlegung des Forschungsganges und methodologischen Begründung unter Punkt 4 der Arbeit detailliert zeigen werden. Das Forschungsvorhaben ist dabei als explorative Fallstudie angelegt und will Strukturen, Formen und Schulentwicklungsverläufe gebundener Ganztagschulen in Bayern vor dem Hintergrund eines schultheoretisch-pädagogischen Bezugsrahmens analysieren und beschreiben. Hiermit soll auch transferierbares Wissen für den weiteren Ausbau der Ganztagschulen generiert werden. Vorliegende Arbeit verzichtet daher auf Hypothesen, arbeitet jedoch entlang forschungsleitender Fragestellungen. Grundsätzlich stellen sich bei der Betrachtung des Forschungsfeldes folgende zentrale Fragen, welche im Zentrum der vorliegenden Abhandlung liegen und das Agieren der Forschenden leiteten:

- Wie gestaltet sich die Einführung gebundener Ganztagschulen in Bayern?
- Lassen sich förderliche und hemmende Schlüsselfaktoren für die Implementierung gebundener Ganztagschulen auf der Struktur- und Prozessebene ermitteln?
- Wenn ja, können diese Erkenntnisse in Form von Handlungsempfehlungen an andere Schulen weitergegeben werden?

Für das vorliegende Dissertationsvorhaben sollen folgende präzisierten forschungsleitenden Fragestellungen dazu beitragen, diese geschilderte zentrale Forschungsfrage in Form eines explorativen Vorgehens zu spezifizieren und zu examinieren und spiegeln sich daher auch in der Struktur der Arbeit wieder:

1. Wie ist die gebundene Ganztagschule in Bayern theoretisch konzipiert?
 - Welche Rahmenbedingungen und Schulentwicklungsplanungen wurden in Bayern geschaffen, um die Ganztagschulorganisation zu etablieren?
 - Besteht für die Implementierung gebundener Ganztagschulen in Bayern ein schulpädagogisch-theoretisches fundiertes Schulentwicklungskonzept?
 - Werden Impulse und Unterstützungsmaßnahmen für eine innovative Schul- und Qualitätsentwicklung an Ganztagschulen gegeben?
2. Wie gestaltet sich die Realisierung gebundener Ganztagskonzepte im ersten Jahr der Implementierung in der Schulpraxis?
 - Wie werden die verschiedenen Dimensionen eines Ganztagskonzeptes in untersuchten Einzelschulen praktisch ausgestaltet?
3. Lassen sich Schlüsselfaktoren ausmachen, welche sich insbesondere auf die Implementierung und Schulentwicklung von Ganztagschulen auswirken?
 - Wenn ja, welche Faktoren auf der Struktur- und Prozessebene fördern oder behindern die effiziente Implementierung einer pädagogischen Ganztagschule?
 - Sind diese Gelingensfaktoren auf andere Schulen transferierbar und erleichtern dort den Implementierungsprozess?
 - Wenn ja, eignet sich das Schulporträt als Instrument, um gelungene Ganztagskonzeptionen anderen Schulen zugänglich zu machen?
4. Welche schulpädagogischen Folgerungen und schulpraktischen Handlungshinweise für den weiteren Ausbau von Ganztagschulen ergeben sich aus den gewonnenen Ergebnissen?

¹⁵ Lamnek 2010, S. 520.

Zumal sich die Zielkonzeption von Schulen und damit auch von Ganztagschulen, auf einer „*allgemeinen Ebene*“¹⁶ und auf einer „*konkreten Handlungsebene*“¹⁷ stellt, wird sich die vorliegende Arbeit demnach in einem ersten Teil mit der Auslegung allgemeiner Schulziele von Ganztagschule hinsichtlich repräsentativer pädagogischer und bildungspolitischer Herausforderungen unserer Zeit und konzeptionellen Merkmalen sowie Gestaltungselementen befassen und am Ende der Arbeit mittels der erstellten Schulporträts Aufschlüsse über die Zielrealisierung auf der konkreten Handlungsebene geben.

Das Forschungsvorhaben soll in seiner Gänze folglich einen zweifachen Nutzen haben: auf *schulpädagogischer Ebene* wird die Auseinandersetzung mit Ganztagschule insbesondere auf konzeptioneller Ebene erfolgen und beleuchtet werden, welche konstituierenden Merkmale die gebundene Ganztagschule in Bayern besonders kennzeichnen. Hierdurch kann ein Beitrag zur pädagogischen Theorie der Ganztagschule als innovative Maßnahme bzw. innovativer Schulentwicklungsprozess in Bayern geleistet werden. Auf *schulpraktischer Ebene* sollen Schulen, welche sich auf dem Weg zur Ganztagschule machen wollen beziehungsweise im Rahmen der Weiterentwicklung einen Qualitätsentwicklungsprozess ihres Ganztagskonzeptes anstreben, aber auch Entscheidungsträger innerhalb der Steuerungsdimension, konkrete Hinweise sowie Gestaltungs- und Handlungsempfehlungen erhalten. Hierbei wird ebenso überprüft, ob sich das Schulporträt als Instrument erweisen könne, um diese Qualitätsentwicklungsprozesse für interessierte Schulen transparent machen zu können. Insbesondere aufgrund der aktuellen bildungspolitischen Bedeutung mit dem Bestreben der sukzessiven Ausweitung von Ganztagschulen auf alle Schularten können vorliegende Handlungsempfehlungen auch für die Praxis in naher Zukunft unmittelbar nutzbar sein.

Der genaue Aufbau der Arbeit wird im sich nun anschließenden Gliederungspunkt näher erläutert werden, welcher eine einführende Zusammenschau liefert.

1.3 Aufbau und Struktur der Forschungsarbeit

Kapitel 1 impliziert die Begründung der Forschungsarbeit und erläutert deren Ziel- und Fragestellung, indem die Relevanz des Forschungsthemas beleuchtet wird. Weiterhin werden die zentrale forschungsleitende Fragestellung sowie die aus dieser resultierenden Teilforschungsfragen dargestellt. Vervollständigt wird dieses Kapitel durch die Erläuterung des schulpädagogischen und schulpraktischen Nutzens der vorliegenden Arbeit sowie deren Aufbau und Struktur. *Kapitel 2* stellt ein zentrales Schlüsselkapitel der Arbeit da, da dieses nicht nur einen grundlegenden Überblick über den Forschungsgegenstand gibt und den theoretischen Bezugsrahmen absteckt, sondern auch einen Beitrag zur pädagogischen Theorie der Ganztagschule in Bayern leisten soll. Eingangs beleuchten die Ausführungen den Begriff der Ganztagschule, indem der Terminus Ganztagschule unter dem zentralen Aspekt der „*Schule*“ und dem spezifischen Blickwinkel „*ganztags*“ näher betrachtet wird. Hierzu erfolgt in einem Gedankengang auch der Versuch einer isolierten Erörterung der Begriffe „*ganztags*“ und „*Schule*“, denn nur so lassen sich später die Schlüsselfaktoren für eine gelungene Implementierung der Ganztagschule als Schulentwicklungsprozess spezifisch für die Organisationsform Ganztagschule in Ab-

¹⁶ Aurin 1982, S.17.

¹⁷ Ebd., S. 17.

grenzung von der Halbtagsschule herausarbeiten. Dabei wird vorliegende Arbeit zeigen, dass viele Faktoren des Gelingens von Ganztagschulentwicklung auch für die Organisationsform Halbtagsschule Gültigkeit besitzen und umgekehrt. Es folgt eine Darstellung und Erläuterung der verschiedenen Definitionsansätze, sowie die Charakterisierung der drei wesentlichen Formen von Ganztagschule. Schließlich wird die historische Traditionslinie der Entwicklung von Ganztagschule in Deutschland skizziert, da diese in unmittelbarem Zusammenhang mit der Realisierung des Bundesinvestitionsprogrammes „Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB) steht, welches wiederum einen maßgeblichen Beitrag zum Ausbau und zur Realisierung von Ganztagschulen in Deutschland und Bayern geleistet hat. Die Einordnung in diesen breiteren Kontext ist unabdingbar, um die Gegebenheiten auf der Ebene der Kontextdimension der Einzelschule einordnen zu können. Ebenso zeigt der Blick auf die historische Traditionslinie, dass man Ganztagschulen in Bayern durchaus als Innovation betrachten kann, weshalb der Blick auf die Innovationstheorie im späteren Verlauf des Kapitels unabdingbar und aufschlussreich für die Prozessebene von Ganztagschulen ist. Kapitel 2 setzt sich schließlich mit ausgewählten Begründungsansätzen für die Forderung nach einer zeitlich erweiterten Schulzeit auseinander, da sich das „Gelingen“ von Ganztagschule auch durch die spezifischen Erwartungen und Zielvorstellungen, welche die einzelnen Entscheidungsträger und Personengruppen an diese Organisationsform richten, definiert. Ferner spiegeln sich diese Ansätze in der unterschiedlichen Akzentuierung der Zielsetzungen in den Ganztagskonzepten der Einzelschule wieder. Die sich anschließenden Passagen unter Kapitel 2 der Arbeit setzen den Schwerpunkt auf die spezifische Entwicklung von Ganztagschulen in Bayern. Hierbei soll ein fundierter Einblick in das spezifische Begriffsverständnis des Bundeslandes Bayern, die Formen, den Ausbaustand sowie die konstituierenden Merkmale und Zielrichtungen auf Landesebene gegeben werden. Diese konzeptionellen Grundlagen der Schulentwicklungsplanung auf Landesebene wirken bedeutend auf die im Praxisteil untersuchten Schulen ein und bilden auch einen zentralen theoretischen Bezugsrahmen für die Analyse der Gelingensfaktoren. Kapitel 2 setzt sich ferner auf schultheoretischer und schulpädagogischer Ebene mit Möglichkeiten und Ansätzen auseinander, spezifische Schlüsselfaktoren in der Initiierungs- und Implementierungsphase zu eruieren. Im Folgenden wird die Initiierung und Implementierung einer Ganztagschule vor dem Hintergrund der Innovationstheorie als ein Innovationsprozess näher betrachtet, da man Ganztagschulen angesichts der dargestellten historischen Traditionslinien durchaus als innovative Maßnahme im bayerischen Schulsystem betrachten kann und die Innovationstheorie hilfreiche Impulse für die Analyse von (Ganztags-) Schulentwicklungsprozessen liefert. Das Kapitel 2 beinhaltet daher zentral auch das Thema Schulentwicklung, zumal es sich bei der Einrichtung von Ganztagschulen um einen einschneidenden Schulentwicklungsprozess der Einzelschule handelt. So sollen Ansätze und Strategien diskutiert werden, wie man Ganztagschulen im Sinne eines gelungenen Schulentwicklungsprozesses initiieren und implementieren kann. Dabei wird auch auf die Schulbegleitforschung eingegangen werden, da sich der Forschungsansatz bei vorliegender Arbeit der qualitativen Sozialforschung subsumieren lässt und die methodische Vorgehensweise mittels Schulporträts nicht nur einen Beitrag zur Theoriebildung leistet, sondern ebenso Rückmeldung an und über die untersuchten Einzelschulen der Schulpraxis gibt. Dieser Teil der Arbeit beleuchtet ferner die Einrichtung von Ganztagschulen und deren Gelingen aus der Perspektive der Schulqualitätsforschung. Das Kapitel themati-

siert die Qualitätsdebatte an Ganztagschulen, da man unter einer „gelungenen“ Einführung von Ganztagschulen nicht nur diejenigen versteht, welche die konzeptionellen Merkmale des gebundenen Ganztagsmodells verwirklichen, sondern auch die Dimensionen von Schulqualität erfüllen, welche gegebenenfalls einer Erweiterung hinsichtlich des Aspekts „ganztags“ bedürfen. Das Augenmerk soll dabei auch hier auf ausgewählte Einflussvariablen der Struktur- und Prozessqualität gelegt werden, welche maßgeblich die Initiierungs- und Implementierungsphase prägen. *Kapitel 3* stellt eine ausgewählte Zusammenstellung des bisherigen Forschungsstandes zu Gelingensfaktoren von Ganztagschulen dar, welche Grundlage für das vorliegende Forschungsvorhaben war und in dessen breiteren Kontext die Arbeit zu verorten ist. Der Forschungsansatz, das Forschungsdesign sowie insbesondere die Forschungsmethodik werden ausführlich in *Kapitel 4* erläutert. Nach Lamnek wird die Fallstudie als Forschungsansatz in vorliegender Arbeit als Basisdesign für die Erstellung der Schulporträts zu Grunde gelegt. Es erfolgt eine Darlegung der Falldefinition und Fallauswahl für das Forschungsvorhaben. *Kapitel 4* setzt den Schwerpunkt gesondert auf das Schulporträt, da dieses nicht nur den methodischen Ansatz der Forschungsarbeit präsentiert, sondern ebenso zu hinterfragen ist, ob sich dieses als Instrument eignet, Wissen über Gelingensfaktoren und Ganztagschulentwicklungsprozesse für andere Schulen schulpraktisch zugänglich zu machen. Im Zentrum der Ausführungen steht somit das Schulporträt als wissenschaftlicher Zugangsweg zu Gelingens- und Misslingensfaktoren im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit und dessen Bedeutsamkeit für den Transferprozess. Aufgrund der Relevanz für die Arbeit als auch der Nutzungsprüfung für die Schulpraxis wird das Schulporträt als Momentaufnahme der Schule ausführlich mit Formen und Merkmalen, Funktionen und Zielen sowie Möglichkeiten und Grenzen vorgestellt. Es fügt sich die Thematik der Gütekriterien im Rahmen qualitativer Forschungsvorhaben und speziell bei Schulporträts an. Schließlich erfolgt eine komprimierte Darstellung des Forschungsdesigns auf Grundlage der bisher angestellten Überlegungen, wobei dem Feldzugang und der spezifischen Rolle der Forschenden im Rahmen der Arbeit besondere Bedeutung beigemessen wird. Das *Kapitel 4* schließt mit der Offenlegung der Forschungsmethodik und Methodologie, wobei die Methoden der Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenauswertung dargestellt werden. Ferner werden Folgerungen für den weiteren Forschungsgang gezogen sowie eine retrospektive Methodenkritik angestellt. Das Erreichen der in *Kapitel 2* dargestellten Ziele hängt auch stark von der konkreten praktischen Handlungsebene im realen Schulalltag ab, „in der Herbeiführung eines gemeinsamen Verständnisses von Schule all derjenigen, die an ihrem Geschehen unmittelbar beteiligt sind“¹⁸. *Kapitel 5* umfasst daher die erstellten Schulporträts der untersuchten gebundenen Ganztagschulen. Diese haben auf Grundlage des in *Kapitel 2* erarbeiteten pädagogisch-theoretischen Bezugsrahmens verschiedene Variablen auf der Struktur- und Prozessebene im Fokus und orientieren sich in ihrer Präsentation an dem erarbeiteten Dimensionsmodell gebundener Ganztagschulen in Bayern, welches sich als roter Faden durch die gesamte Struktur der Arbeit zieht. *Kapitel 5* stellt ferner eine komparierte Diskussion der Schulporträts hinsichtlich des Forschungsthemas und der einzelnen Teilforschungsfragen dar. Dieser Teil der Arbeit impliziert eine dokumentarische Auswertung und Analyse ausgewählter Ganztagschulen in der Schulpraxis und beantwortet in

¹⁸ Aurin 1982, S. 17.

der Folge die forschungsleitenden Fragestellungen. Im sich anschließenden *Kapitel 6* werden mittels der in *Kapitel 5* vorgenommenen Fallkontrastierung für die Ganztags-schulentwicklung förderliche und hemmende Schlüsselfaktoren herausgearbeitet und schließlich aus dem Forschungsprozess resultierende pädagogische Entwicklungspotenziale für Schulen zusammengefasst. *Kapitel 7* formuliert auf Grundlage ausgewählter Schlüsselfaktoren die entsprechenden Handlungsempfehlungen für die gelungene Implementierung von Ganztags-schulen in der Schulpraxis. Die Darstellung erfolgt anhand der die Arbeit durchdringenden Dimensionen, welche für den weiteren Ausbau von Ganztagsklassen und -schulen nutzbar sind. *Kapitel 8* beinhaltet schließlich die Zusammenfassung sowie das Fazit der vorliegenden Forschungsarbeit und stellt Perspektiven für den weiteren Ausbau von Ganztags-schulen in Bayern an.